

Wochen=

der Churfürstlich=



Voigtländischen

Cress=Stadt Plauen

Blatt

Sächsisch=

Achter Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

Zamburg, den 3. Decbr.

Mit einer aus Riga nach England heute durchgegangenen Estaffette hat man vernommen, daß Ihre Majestät die Russische Kaiserin, Katharina II. (geb. den 2. May 1729.) nach einer glorreichen Regierung von 34 Jahren und 4 Monaten, den 17. Nov. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt, daß hierauf Sr. Kaiserl. Hoheit der Großfürst, Paul Petrowitsch, (geb. den 1 Oct. 1754.) zum Kaiser ausgerufen worden und die Regierung angetreten habe.

Manheim, den 1. Dec.

Von der Belagerungs Armee vor Kehl ist gestern die Nachricht eingetroffen, daß die tapfern Kaiserl. Truppen am 28. Nov. Vormittags nach einem hartnäckigen und blutigen Gefecht sich mit stürmender Hand des Dorfes Kehl bemächtigt haben. Man hofft, daß auch die Stadt oder das Fort Kehl, das wirklich beschossen wird, bald

fallen werde. — Jenseit des Rheins haben sich die Franzosen aus unserer Gegend wieder weggezogen und sind, wie es heißt, aufwärts marschirt. Vorgestern kam jedoch von Grünstadt her noch eine Französische Patrouille bis vor die Thore von Worms.

## Vermischte Nachrichten.

Den 27. Nov. ist in allen Kirchen der Marggräfl. Baadenschen Lande das 50jährige Regierungsjubiläum des reg. Marggrafen Carl Friedrich, welches eigentlich auf den 22. Nov., den Geburtstag Sr. Hochfl. Durchl. fiel, gefeyert worden. Die Gemeinde Wössingen im Amte Stein überreichte Sr. Durchl durch eine Deputation von Bürgern eine goldne Medaille mit folgender Aufschrift: „Dem Vater seines Volks heißer Dank und fromme Wünsche für 50jährige Liebe von seiner treuen Gemeinde Wössingen den 22 Nov. 1796.“

X

Die

Die Universität zu Freiburg hat den Erzherzog Carl zu Bezeugung ihrer Dankbarkeit wegen der Befreyung der Stadt aus den Händen des Feindes durch eine Deputation ersucht, das Rectorat der Universität auf immer zu übernehmen. Sr. K. Hoheit haben diesen Antrag auch huldreich angenommen; gedachte Universität wird also künftig blos einen Prorector haben.

Des Churfürstlich Sächsischen Sanitäts-Collegii Belehrung für das Publikum von dem großen Nachtheile welcher aus dem Mißbrauche des Brantweins für die Gesundheit und die Seelenkräfte entsteht.

Der Brantwein, er mag aus Wein, Weizen, Roggen, Obst, oder jedem mehrlartigen Wesen, durch Gährung und Destillation erhalten worden seyn, Liqueur, Aquavit, Franz- oder Kornbrantwein heißen, hat nach seinen wesentlichen Bestandtheilen auf jeden menschlichen Körper, nur auf diesen oder jenen mehr oder weniger, folgende Wirkungen:

Er reizt die Nerven so, daß sie anfänglich aufgemuntert und thätiger gemacht werden, nach und nach aber ihre Empfindung verlieren und unthätig bleiben.

Er zieht die festen Theile, Häute, Fleisch, ja sogar die Knochen zusammen, trocknet sie endlich aus, und macht sie steif.

Er verdickt die Säfte, macht sie zähe, zerstört und verhindert besonders die Gährung aller gährungsfähigen Speisen im Magen.

Hieraus kann man schon schliessen, wie selten er ohne Schaden, und wie noch seltener er mit Nutzen könne genossen werden. Eigentlich sollte man ihn als ein Arzneymittel betrachten, das nur unter gewissen schicklichen Umständen

wohlthätig wirkt, zur Unzeit aber allemal schadet.

Denn nur Personen von schlaffem Körperbaue, flüssiger, kalter Leibesbeschaffenheit, geringer Reizbarkeit und langsamen Umlaufe des Blutes, die nicht leicht in Schweiß kommen, die wegen schwacher Beschaffenheit der Verdauungsfäße, und wegen großer Neigung zur Säure und Blähungen, mancherley leicht gährende Speisen und Getränke nicht vertragen, welche sie doch in ihrer Lage nicht immer vermeiden können, werden von einer nur mäßigen Menge Brantwein, als von einem Arzneymittel, Nutzen erwarten dürfen. So kann er auch saftreichen, starken, arbeitsamen Menschen, wenn sie Wind, Wetter und ermüdende Bewegungen auszustehen haben, aber auch nur in geringem Maasse, mit etwas Wasser gemischt, als ein stärkendes Hausmittel zugelassen werden.

Nachtheilig aber ist der Brantwein, selbst als ein vermeintes Heilmittel, allen hageren, trocknen Körpern, hitzigen, vollblütigen Jünglingen, schwächlichen, dünnblütigen, reizbaren, zu Blutwallungen, Blutflüssen, Schlag- und Steckflüssen geneigten, gallüchtigen, an verstopften Eingeweiden leidenden, zur Verzehrung geneigten, verwundeten, ja solchen Personen, welche in Gefahr stehen verwundet zu werden.

Man findet Personen, die nicht den mindesten Hang zum Brantwein haben, ihn vielmehr verabscheuen, doch bey verschiedenen Gelegenheiten und in der guten Absicht, sich Erleichterung und Nutzen zu verschaffen, ihn zu sich nehmen. Allein, so wenig man irgend ein Arzneymittel ohne den Rath eines Arztes nehmen sollte, eben so wenig sollte man auch den Brantwein, als ein nur selten schickliches, also immer bedenkliches Mittel, nach eigenem Gutdünken gebrauchen.

So mögen sich einige junge, starke Personen zuweilen durch Brantwein mit Pfeffer, Ingwer, oder einem andern Gewürze vermischt, ein

ein kaltes Fieber, vielleicht ohne Nachtheil, vertrieben haben. Wollten aber alte, trockne Körper, Leute von hitziger Gemüthsart, solche, die engbrüstig und zum Staßflusse geneigt sind, die Schleim, Galle oder andere Unreinigkeiten in ihrem Magen und den Gedärmen, gelbliche Augen, Rücken- und Kreuzschmerzen, die goldne Ular, harten oder aufgetriebenen Unterleib mit nicht täglicher gehöriger Leibesöffnung, öftern Reiz zum Brechen nach dem Genusse der Speisen haben, oder die an Augenentzündungen, anhaltenden Kopfschmerzen, Brausen im Kopfe, Geschwüren an irgend einem Theile des Körpers, besonders an den Füßen leiden; wollten dergleichen Personen, wenn sie von einem kalten Fieber überfallen würden, ebenfalls Branntwein dawider brauchen, so würden sie nicht nur ihre Krankheit heben, sondern ihre alten Uebel vielmehr so verschlimmern, daß sie in kurzem in Kraftlosigkeit, Gelbsucht, Geschwulst und mancherley Wassersucht, Gliederreißen, oft unheilbare Durchfälle, Auszehrung und dergl. Krankheiten verfallen würden, von denen sie nur durch die Bemühungen der besten Aerzte, meistens theils aber gar nicht, wieder hergestellt werden können.

Eben so werden sich diejenigen, die sich manchmal durch Branntwein von Leibesbeschmerzen, (Koliken,) die sie nach dem Genusse stark gährender, blähender Speisen bekommen, Erleichterung verschafft haben, wenn sie dieses Mittel bey jeden Leibesbeschmerzen anwenden wollten, oft den größten Nachtheil, ja sogar den Tod zuziehen. Denn der Leibes Schmerz kann in einer Entzündung der Därme und anderer Eingeweide des Unterleibes bestehen, weswegen man Blut lassen und nur kühlende Mittel anwenden sollte. Branntwein würde dann gewiß die Krankheit unheilbar machen. Wer bey dem Schwindel und Neigung zum Brechen Hülfе bey dem Branntwein sucht, wie es nicht selten der Fall ist, wird sein Uebel gewiß auch verschlimmern. Denn der Schwindel und das Brechen hängen meistens von einem im Magen

befindlichen Schleime ab, welcher durch den Branntwein nur noch zäher und fester gemacht wird, und dann desto schwerer durch schickliche Arzneyen aufgelöst und weggeschafft werden kann. In gleicher Maasse laufen Gebärende, Kindbetterinnen, Säugende und Kinder; mit Brüchen, besonders eingesperreten Behaftete, die größte Gefahr, wenn sie entweder Branntwein selbst, oder damit bereitete Arzneyen nach ihren eigenen Einfällen nehmen.

Die Menge der Krankheiten, zu denen der Branntwein die erste Veranlassung giebt, oder die er, wenn sie nur noch im Reime lagen, bald erweckt, ist außerordentlich groß.

Für den Magen, die Därme und übrigen Verdauungswerkzeuge wird er nachtheilig, indem er die Häute und Gefäße derselben zusammenzieht, und verhindert, daß die zur Verdauung erforderlichen Säfte theils nicht in gehöriger Menge zufließen können, theils nach und nach verdickt und zur Verdauung ungeschickt gemacht werden. Daher kommt es denn, daß Branntweintrinker, welche vorher einen guten, ja starken Appetit hatten, solchen gänzlich verlieren, und dagegen Ekel, Würgen, Brechen, bekommen; in der Folge vom Magenhusen, von Krämpfen, Blähungen, Leibesbeschwerden, Verstopfungen und andern Uebeln geplagt werden.

Sind einmal die Drüsen im Unterleib verstopft: dann entstehen sehr leicht Ausdehnungen in dem Blut- und Wassergefäßen, deren Folgen Goldader-Beschwerden, Rückenschmerzen, Ohrensausen, Schlagflüsse, geschwollene Füße und alle Arten von Wassersucht sind.

Natürlich müssen sodann auch die Säfte ausarten und bössartig werden. Daher denn Branntweintrinker im Gesichte ausfahren, und Geschwürchen, auch kupferige Nasen bekommen; an entzündeten Augen, langsam oder nie heilenden Geschwüren, besonders an den Füßen leiden.

Es finden sich allerdings Personen, welche von der Geburt aus so schwache, bewegliche und

und reizbare Nerven haben, daß bey der geringsten Gelegenheit das böse Wesen, oder die Staupe, wie sich der gemeine Mann ausdrückt, sich einstellt. Und bey dergleichen Kindern erfolgt dieses desto geschwinder, wenn die Mütter oder die Ammen entweder selbst Brantwein trinken, oder den Säuglingen davon einflößen. Werden diese Unschuldigen nicht in kurzem ein Raub des Todes: so sind sie auf ihre ganze Lebenszeit unglückliche, theils dem bösen Wesen unterworfen, theils dem Körper nach sieche, der Seele nach aber elende, dumme Creaturen, oder vielmehr Maschinen.

Ja es sind mehrere Beyspiele vorhanden, daß bey den, dem Anschein nach starken und gesunden, Personen durch den übermäßigen Genuß des Brantweins das böse Wesen ausgebrochen, und bey jedem wiederholten häufigen Genuß sich von neuem eingestellt habe.

Bey andern sind durch den vermehrten Antrieß des Bluts und der Säfte nach dem Kopfe Schlassucht, Zuckungen, Schlagflüsse; bey andern tödeliche Blutflüsse durch das Brantweintrinken verhänget worden.

(Den Beschluß künftig.)

**Räthsel.**

Ich Sorge für den Leib, die Arbeit scheu ich nicht;  
 Ich trage Last, daß mir im Winter nichts gebricht;  
 Doch ist die Last nicht groß, die ich zum Haufen trage;  
 Ich trage schnell und fast an jedem Sommertage.

Die Auflösung künftig.

**In der Stadt sind gebohren worden:**

4 Söhnchen und 4 Töchterchen, worunter 3 todgebohrne und 1 uneheliches.

**Gestorben sind:**

- 1) Mstr. Carl Friedrich Starke, Zimmermann, 45 Jahr, 3 Monat, 26 Tage alt. Ein Mitglied der grossen Leichengesellschaft.
- 2) Mstr. Carl Gottlob Freytag, Weisbecker, 22 Jahr 11 1/2 Monat alt.
- 3) Fr. Christana Dorothea, weyl. Mstr. Johann George Desers, Feuermäuerkehrers in Auerbach, hinterl. Wittwe, 71 Jahre alt.
- 4) Johann Linde, ein Invalide von 73 Jahren.
- 5) Hrn. Christian Heinrich Seyers, Corporals vom Lindschen Regimente, Töchterchen.
- 6) Mstr. Johann Heinrich Richters, Leinewebers Töchterchen.

**Fleisch Taxe pr. Pfund.**

|                                |                                |
|--------------------------------|--------------------------------|
| Schöps - Fleisch, 1 gr. 10 pf. | Rind - Fleisch, 2 gr. 4 pf.    |
| Kalb - Fleisch, 1 gr. 8 pf.    | Schwein - Fleisch, 3 gr. — pf. |

**Getraide Preis hiesiger Stadt:**

| Ao. 1796<br>d. 10 Dec. | Gut. |     |     | Mittelmäßig. |     |     | Gering. |     |     |
|------------------------|------|-----|-----|--------------|-----|-----|---------|-----|-----|
|                        | Zhr. | Gr. | Pf. | Zhr.         | Gr. | Pf. | Zhr.    | Gr. | Pf. |
| Weizen.                | 1    | 7   | —   | 1            | 3   | —   | 1       | 1   | —   |
| Korn.                  | —    | 18  | 6   | —            | 18  | —   | —       | 17  | —   |
| Gerste.                | —    | 14  | —   | —            | 13  | —   | —       | 12  | —   |
| Haser.                 | —    | 10  | —   | —            | 9   | —   | —       | —   | —   |